

Ernst und das Licht

Originaltitel: »Ernst og lyset«

Dänemark 1995, 12 Minuten, Farbe, Kurzspielfilm

Regie: AndersThomas Jensen, Thomas Villum Jensen

Produktion: M&M Productions, Tivi Magnussen, Det Danske Filmstudie

Kurzcharakteristik

Der seltsame Anhalter, den der Vertreter Ernst spätnachts in sein Auto steigen läßt, behauptet steif und fest, der Sohn Gottes zu sein. Nach und nach beginnt Ernst zu ahnen, daß sich hinter seinem Fahrgast mehr verbergen könnte als ein weltfremder Spinner. Zudem ist die nächtliche Autofahrt von merkwürdigen Umständen begleitet: der Motor spielt ebenso verrückt wie das Handy, die Medien berichten von einer unerklärlichen weltweiten Licht-Erscheinung. Ist Jesus tatsächlich auf die Erde zurückgekehrt? Ein amüsanter, augenzwinkernd-hintergründiger Kurzspielfilm um Glaube und Wundergläubigkeit, um religiöse Überzeugungen und das »wirkliche Leben«.

Inhalt

»Du hast nen Sockenschuß, mein Freund! Gehörst du zufällig zu einer Sekte, oder so?«, erwidert Ernst dem merkwürdigen Anhalter, der gerade in sein Auto eingestiegen ist und behauptet, der Sohn Gottes zu sein. Es ist spätnachts, Ernst will möglichst schnell nach Hause zu seiner Frau Conny. Sein Handy ist defekt, und überhaupt hat der Reinigungsmittelvertreter alles andere im Kopf als tiefschürfende Gespräche über Gott und die Welt. Auch der Tatsache, daß die Medien von einem globalen unerklärlichen Licht-Phänomen berichten, schenkt er keine Beachtung; ihm geht der »Missionsmist« seines Fahrgasts zunehmend auf den Geist. Als er ihn kurzerhand an die Luft setzen will, fällt der Motor aus. Ein »Ich-bin-der-Sohn-Gottes« aus dem Munde Jesu genügt jedoch, und schon geht's wieder weiter. Von so viel konkreter Wunder-Macht ist Ernst beeindruckt. Zwischen den beiden entwickelt sich ein amüsanter, dabei keineswegs oberflächlicher Dialog. Der Sohn Gottes scheint 2000 Jahre nach seiner Geburt von der Realität keine Ahnung zu haben. Umso plastischer schildert ihm Ernst das »wirkliche Leben«, so daß Jesus sich entschließt, wieder zu verschwinden - umgeben von himmlisch-hellem Licht und ziemlich nachdenklich. Ernst dagegen stellt ebenso erfreut wie lapidar fest, daß sein Handy wieder funktioniert...

Der Film ist stark dialogorientiert konzipiert. Folgende Ausschnitte geben zentrale Passagen im Wortlaut wieder:

I

Conny: Hast du letzte Nacht dieses Licht gesehen? Es war richtig un ...

Ernst: Ja, ich hab' was darüber gelesen.

Radio: ...letzte Nacht wurde der Erdball etwa 14 Sekunden lang von einem hellen Licht erleuchtet ... Noch gibt es keine logische Erklärung für das gestrige Phänomen.

... ein Sprecher der Sekte meinte, das Licht sei eindeutig ein Zeichen für die Auferstehung Jesu Christi.

[...]

Jesus: Ich bin der Sohn Gottes.

Ernst: Dann laß den Motor wieder an! Jesus: Na los, fahr weiter!

Ernst: Das ist Teufelswerk.

II

Ernst: Okay. Mal angenommen. du sagst die Wahrheit ... Was willst du bei uns?

Jesus: Die Menschheit wartet seit beinahe 2000 Jahren auf meine Rückkehr. Nun werde ich sie erlösen.

Ernst: Ich möchte dich nicht enttäuschen, aber daraus wird nichts werden. Klar, in den ersten Wochen wirst du wie 'ne Bombe einschlagen. Boulevardzeitungen und so ... Die Welt hat sich verändert.

Jesus: Ja.

Ernst: Aber daran seid ihr selbst Schuld da oben ... 2000 Jahre ist 'ne lange Zeit. Eins kann ich dir sagen...

Jesus: Ja?

Ernst: Wenn ich meine Aufträge nicht innerhalb 'ner Woche erledige, gehen die Kunden zur Konkurrenz.

Verstehst du?

Jesus: Naja ... Vielleicht.

Ernst: Die Menschen vergessen dich, wenn du keinen Dampf machst. Hättet ihr wenigstens gesagt! In 50 Jahren ist er wieder da'. Aber so?

III

Ernst: Jeder verläßt sich auf seine eigene Stärke. Nimm die Japaner. Die machen doch alles besser, billiger und schneller. Und wenn dann einer daherkommt und sagt »Ich tu, was mein Vater will«, na, vielen Dank. Heute schnauzt man die Leute an: »Was willst du? Du kriegst gleich eins in die Fresse von mir«.

Jesus: Aber...

Ernst: Vergiß es. Nix 'aber'. Ich fürchte, dein Gott hat die Sache versaut. Ihr werdet nicht mehr gebraucht.

Schlul3. aus, vorbei [...]

Jesus: Soll das etwa heißen, es gibt auf dieser Welt niemanden mehr, der noch an Gott glaubt?

Ernst: Du sagst es. Die Leute interessieren sich nur für Gewalt, Sex und Geld ... Und für Reinigungsartikel.

Jesus: Aber meine Aufgabe?

Ernst: Vergiß sie. ...

Jesus: Äh, nein, weißt du, wenn wir heute, ich meine, wenn wir nicht zusammenbleiben, dann ...

Ernst: Na, was dann? Heißt das, dann geht die Welt unter, oder was',

Jesus: la ... Denn ... ich bin die Rettung.

Ernst: Du brauchst hier keinen zu retten. Du brauchst nur ein bißchen an dich selbst zu denken [...]

Jesus: Ich gehe wieder zurück.

Ernst: Du bist nicht gut drauf, was? War wohl zu viel für dich? Jesus: Auf Wiedersehen, Ernst. Ernst: War mir ein Vergnügen.

Gestaltung

Der Film zeichnet gezielt kontrastierende Typen. Das wird bereits auf der Sprachebene deutlich, z.B. Ernst: »Ich fürchte, der Wagen springt nicht an.« Jesus: »Verzage nicht!« oder Jesus: »Ich bin der Sohn Gottes ... Jesus Christus« - Ernst: »Scheiß der Hund drauf...«. Die Jesus-Figur verwendet traditionell biblisch-theologische Sprachelemente, Ernsts Diktion ist konkret-umgangssprachlich bis vulgär. Diese durchgängig stilisierte Divergenz wird auf darstellerischer Ebene verstärkt - hier ein auf den ersten Blick reichlich weltfremder, »softer« Jesus, dort ein pragmatisch-salopper Geschäftsmann, der genau weiß, wovon er spricht. Die Dramaturgie nutzt beide Typen einerseits für weitere Assoziationsschemata wie »Jesus = Religion/Kirche =

antiquiert« / »Ernst = Selbstverwirklichung/wirkliches Leben = aktuell« (vgl. Dialogausschnitte 11 und III). Andererseits wird auch ein gegenläufiger Akzent gesetzt: Jesus meint seinen Auftrag durchaus ernst. Sprache, Auftreten und Image lassen ihn allerdings nicht »überkommen«. Analog dazu scheint der selbstsichere, mit flotten Sprüchen ausgestattete Vertreter zwar alle Sympathie-„Trümpfe auf seiner Seite zu haben, kann aber der Wunderkraft Jesu faktisch nicht ausweichen. Diese Spannung kommt innerhalb der schwach ausgeprägten Handlung an einer einzigen - allerdings entscheidenden - Stelle zum Tragen: erst als Jesus seine überirdische, real wirkende Macht erkennbar in Anspruch nimmt und den Motor aussetzen und wieder anspringen läßt (vgl. Dialogausschnitt I). lenkt Ernst ein und beginnt sich mit ihm auseinanderzusetzen: »Mal angenommen, du sagst die Wahrheit - was willst du bei uns?«

Impulse und Leitfragen

»Du brauchst hier keinen zu retten. Du brauchst nur ein bißchen an dich selbst zu denken« (vgl. auch Dialogausschnitt III). Ernst beschreibt damit sein Lebensmotto, aber auch seine Einstellung zur Religion. Wie begegnet die Jesus-Figur des Films dieser Einstellung? Mein Lebensmotto, meine Einstellung?

»Selig die Sanftmütigen« - wie könnte man das dem Film zugrundeliegende Jesus-/Gottesbild beschreiben? Entspricht dieses Bild biblischen Jesus-Bildern?

Mein Jesus- und Gottesbild?

»Wunder gibt es immer wieder«, aber ist Wunder gleich Wunder? Steht das »mechanistische« Wunderverständnis des Films im Einklang mit neutestamentlicher Wunder-Deutung? Glaube ich an Wunder? Mein »Wunderverständnis«?

»Gehörst du zufällig zu einer Sekte?« Unterliegt die Jesus-Figur des Films einer für viele Sekten typischen Auffassung von »Rettung« (ein Retter erlöst die böse Welt oder zumindest bestimmte »Auserwählte«, ggf. zu einem definierbaren Zeitpunkt und unter endzeitlichen Begleiterscheinungen)? Das biblische Verständnis von »Erlösung«? Mein Verständnis?

Einsatzmöglichkeiten

Der Film ist als offener Impulsfilm einsetzbar, im Religionsunterricht zu Themenbereichen wie »Was ist Glück?«, »Sein Leben in die Hand nehmen«, »Jesus Christus«, »Gottesbilder«, »Wunder«, »Sekten« u.ä. (Sekundarbereich I und II, Berufliche Bildung, Weiterbildung, Erwachsenenbildung). Um in unteren Jahrgangsstufen (ab Jahrgangsstufe 7) vorschneller 1:1-Rezeption zu begegnen (Kinder und Jugendliche sind mit dem filmimmanenten Jonglieren zwischen Fiktion und Wirklichkeit dank Fantasy- und Science-fiction-Fernsehproduktionen meist vertraut) sollte in jedem Fall ein nachbereitendes Gespräch stattfinden, das sich kritisch mit dem Film auseinandersetzt. »Impulse und Leitfragen« (s. o.) müssen sich dabei natürlich an der jeweiligen Adressatengruppe sowie an konkreten Vermittlungszielen orientieren. Als Einstieg kann z. B. die Schwarz-Weiß-Typisierung angesprochen (vgl. Gestaltung), an den Dialogausschnitten verifiziert und ggf. erweitert werden, z. B. »Materialismus/Idealismus«, »Individualismus/Glaubens- (Sozial-)gemeinschaft«, »gläubig/ungläubig« etc. Typisierungen dieser Art machen den Film witzig, sollten aber als solche aufgedeckt und hinterfragt werden.

Die folgenden Hinweise und Umsetzungsvorschläge richten sich primär an einen intensiver nacharbeitenden Religionsunterricht.

Wunder/Wundergläubigkeit (vgl. Dialogausschnitt I)

Einer EMNID-Umfrage zufolge glauben 69 Prozent der Bundesbürger, daß Jesus Wunder gewirkt hat, 27 Prozent glauben nicht daran, 4 Prozent machen keine Angaben.

- Bei vielen außergewöhnlichen Ereignissen sprechen Menschen schnell von Wundern.
- Gläubige Menschen verstehen die biblischen Wunder als Zeichen des Heilshandelns Gottes.
- Nichtgläubige sehen Wunder als momentan nicht erklärbare Zufälligkeiten an.
- Nach dem biblischen Wunderverständnis tritt das augenfällig herausragende Ereignis in den Hintergrund. In den Vordergrund tritt die damit verbundene Gotteserfahrung.
- Heute geläufiges Wunderverständnis sieht meist nur das außergewöhnliche Ereignis. Die Gotteserfahrung gerät aus dem Blickwinkel. Der biblische Sinn des Wortes Wunder geht damit verloren.
- Das weit verbreitete Interesse an allem »Überirdischen« hat nur ansatzweise etwas mit christlich-biblischem Wunderverständnis zu tun.

Sekten

- In dem Wort »Sekte« stecken zwei lateinische Wörter: *secare* = abspalten und *sequi* = nachfolgen, für jemanden Partei ergreifen. Wenn sich Menschen von einer bestehenden Gemeinschaft abspalten, haben sie Gründe - wahre und vorgeschobene. Wenn sie einem neuen »Führer« nachfolgen, erhoffen sie sich etwas von ihm, was sie anderswo nicht gefunden haben. Wenn sich »Sekten« von bestehenden Kirchen abspalten, zeigt das meist, daß in diesen Kirchen etwas fehlt. Sekten gibt es auch im christlichen Umfeld. Als »christliche Sekten« werden Glaubensgemeinschaften verstanden, die sich grundsätzlich auf die Bibel als geistlichen Hintergrund berufen. Diese Gemeinschaften reklamieren für sich ein fundamentalistisch-biblizistisches Auslegungsverständnis und bauen gerade darauf ihren Glaubensinhalt auf. »Christlich« in Anführungszeichen und damit fraglich wird eine Sekte durch die Art, wie Sektenführer die »Zeichen der Zeit« dualistisch (gut-böse) auslegen und ggf. daran das Weltende berechnen. Oft versteht man sich als auserwählte »kleine Herde« (vgl. Offb 20), die mit Christus in einem tausendjährigen Friedensreich leben darf.

Jesusbilder- Gottesbilder (vgl. Dialogausschnitte 11 und 111)

Folgende Bibeltexte können allein oder in Gruppenarbeit erarbeitet werden:

Lukas 15,1-2; 11-32: Ein Grund zum Feiern

Ich halte Jesus für: praktisch - gefühlsbetont - scharfsinnig - geistig orientiert.

Markus 2,23-28: Gesetze sind für den Menschen da und nicht umgekehrt

Jesus sieht seine Tätigkeit so: daß sie auf Erfolg aus ist-als sinnvoll, wenn er eine neue Einsicht vermittelt- als gut, wenn sie gründlich geplant ist-als befriedigend, wenn etwas Neues entsteht.

Lukas 10,38-42: Weil er gebraucht wurde, blieb er da

Da die Lebenszeit kurz und kostbar ist, möchte er: daß jeder Tag als wichtig angesehen wird - daß auch andere etwas von seinem Tun haben -daß man alles gründlich plant und danach handelt - daß man Vorsorge für die Zukunft trifft.

Matthäus 9,9-13: Jesus sucht Gemeinschaft mit Menschen am Rand

Er empfindet vermutlich Befriedigung: wenn er mehr erreicht, als er vermutet hat - wenn er einem Mitmenschen helfen kann - wenn ein Problem durch Nachdenken lösen kann - wenn er eine Idee mit einer anderen logisch verknüpfen kann.

Jede der jeweils vier Aussagen erhält eine 4, wenn sie Ihrer Meinung nach am ehesten auf Jesus zutrifft, eine 3 die nächstzutreffende usw. (2,1). Die höchste Punktzahl ergibt den »Haupttyp«, die zweite den »Sekundärtyp«. Die Punkte werden jeweils für die erst-, zweit-, dritt- und viertgenannten Aussagen zusammengezählt. Am Ende steht eine Art »Persönlichkeitsbild« Jesu. Punkte für die an erster Stelle genannten Aussagen ergeben den »Tatmenschen« (impulsiv, beweglich, erfolgsbetont). Punkte für die an zweiter Stelle genannten Aussagen ergeben den »Gefühlsmenschen« (unternehmungslustig, herzlich, nicht immer berechenbar). Punkte für die an dritter Stelle genannten Aussagen ergeben den »Denktyp« (planvoll, ordnungsliebend, sorgfältig). Punkte für die an vierter Stelle genannten Aussagen ergeben den »intuitiven Typ« (fantasievoll, ungeduldig, kompromisslos).

Ergebnis: Haupttyp: Sekundärtyp:

Und wie steht's mit meinem Gottesbild?

Dorothee Sölle: Vergleiche ihn ruhig

Vergleiche ihn ruhig mit anderen Größen Sokrates

Rosa Luxemburg Gandhi

er hält das aus

besser ist allerdings

du vergleichst ihn

mit dir.

Winfried Borchert